

14.

AUFLAGE

Neue Zürcher Zeitung

Vademecum

Der sprachlich-technische Leitfaden
der «Neuen Zürcher Zeitung»

NZZ Libro E-Book

14.

AUFLAGE

Neue Zürcher Zeitung

Vademecum

Der sprachlich-technische Leitfaden
der «Neuen Zürcher Zeitung»

NZZ Libro E-Book

Vademecum

Der sprachlich-technische Leitfaden der «Neuen Zürcher Zeitung»

14. Auflage

Verlag Neue Zürcher Zeitung

14., überarbeitete und ergänzte Auflage
© 2014 Neue Zürcher Zeitung, Zürich

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werks oder von Teilen dieses Werks ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechts.

ISBN Print 978-3-03823-903-1

ISBN E-Book 978-3-03823-904-8

Datenkonvertierung: CPI books GmbH, Leck

www.nzz-libro.ch

NZZ-Libro ist ein Imprint der Neuen Zürcher Zeitung

Sprache ist nie Selbstzweck

In einer Zeit, in der die geschriebene Sprache immer stärker an die gesprochene angelehnt wird, Fremdsprachen wie das Englische mit aller Macht Einzug in den deutschen Sprachschatz halten und neue Medien wie das Internet oder mobile Nachrichtendienste freiere Kommunikationsformen ermöglichen, verwischen sich die Grenzen zwischen dem sprachlich-grammatikalisch Erlaubten und dessen freier Interpretation. Bewährtes wird verdrängt, Neuschöpfungen werden durch die schlichte Macht ihrer faktischen Benutzerzahl zum neuen Standard definiert.

Sprache entwickelt sich, bildet gesellschaftliche Veränderungen und Realitäten ab. Das schafft Unsicherheiten und – wie die Kontroverse um die Reform der deutschen Rechtschreibung belegt hatte – auch einen wachsenden Bedarf an Orientierung.

Wer immer mit der deutschen Sprache intensiv zu tun hat, ist daher darauf angewiesen, sich bei Unsicherheiten und Zweifelsfällen Klarheit verschaffen zu können. Diesem Ziel und Zweck dient seit seiner ersten Auflage von 1971 das sogenannte «Vademecum» der «Neuen Zürcher Zeitung». Der Leitfaden, der vor 42 Jahren vom damaligen Chefkorrektor der NZZ, Walter Heuer, zusammengestellt wurde, fasst die im Unternehmen NZZ geltenden Regeln für die Handhabung all jener sprachlichen Zweifelsfälle zusammen, die entweder vom Duden nicht erfasst sind oder aber als Sonderfälle helvetischer Prägung von der NZZ und ihren Redaktionen bewusst anders behandelt werden. Das NZZ-«Vademecum» setzt ebenfalls über die Landesgrenzen hinweg Standards, fanden doch viele der von der NZZ seit Jahren

gepflegten Schreibweisen Aufnahme in die überarbeitete Version der deutschen Sprachreform.

Die Sprache eines Medienprodukts, sei es eine Zeitung, das Internet oder das Fernsehen, ist nie Selbstzweck, sie dient der Analyse, der Kommentierung und der Vermittlung von Informationen an die Leserschaft. Entsprechend hat die NZZ immer eine pragmatische Haltung eingenommen, wenn es darum ging, sich sprachlichen Veränderungen anzupassen. Begriffliche und grammatikalische Neuerungen wurden und werden behutsam in den eigenen Gebrauch dann aufgenommen, wenn sie der Verständlichkeit dienen und einem breiten Nutzerkreis geläufig sind. Sinngemäss Logisches aber wird die NZZ auch weiterhin vor einer zu starren Normierung nach technisch-grammatikalischen Kriterien schützen, vor allem dann, wenn diese dem Sprachempfinden und dem Sprachverständnis - und damit der Qualität der Informationsleistung - abträglich sind.

Das «Vademecum» richtet sich in erster Linie an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen NZZ, die mit Schreiben, der Textgestaltung und der Textbearbeitung intensiv zu tun haben. Es soll darüber hinaus aber auch all jenen Menschen dienen, denen die sprachliche Genauigkeit beim Schreiben, Lesen und Sprechen nicht egal ist, weil sie um die Bedeutung einer präzisen Sprache für kluges Denken und sorgsames Handeln wissen.



Markus Spillmann
Chefredaktor «Neue Zürcher Zeitung»
Leiter Publizistik

Aus dem Vorwort zur ersten Ausgabe

Das vorliegende «*Vademecum*» hat ein Vorbild: das «*Style Book for Writers and Editors*»* [* Dieses 124-seitige Werk wurde später von der «New York Times» herausgegeben unter dem Titel «Manual of Style and Usage».] der «New York Times». So wie es sich bei der grossen amerikanischen Zeitung als notwendig erwiesen hat, all die orthographischen, grammatischen und typografischen Zweifelsfälle zu klären und zu regeln, denen Autoren und Redaktoren täglich begegnen, ebenso müssen bei einem Blatt wie der «Neuen Zürcher Zeitung», an dessen Herstellung so viele Köpfe und Hände beteiligt sind, einheitliche Richtlinien bestehen. Solche Richtlinien und Einzelvorschriften, die fortlaufend den Bedürfnissen des Tages angepasst und ergänzt werden, kennen wir zwar seit Jahren; doch sind sie verzettelt in einer Sammlung von Merkblättern, in einer Kartei der Einzelentscheide und in den Protokollen unserer sporadisch stattfindenden Sprachkolloquien. Sie haben zudem den weiteren Nachteil, nur dem kleinen Kreis der internen Mitarbeiter zugänglich zu sein.

Das «*Vademecum*» soll diese Nachteile beheben. Es vereinigt alle zurzeit gültigen hauseigenen Regeln und Weisungen und kann einem weiteren Kreis unserer Mitarbeiter abgegeben werden.

Massgebend für Rechtschreibung und Grammatik in unserem Blatt ist grundsätzlich der Duden. Doch gestatten wir uns, von den dort festgelegten Normen abzuweichen oder sie zu ergänzen, wo unser Empfinden, wo schweizerischer Sprach- und Schreibgebrauch dies nahelegen. Solche Abweichungen sind im

«Alphabetischen Verzeichnis der Schwierigkeiten, Zweifelsfälle und Sonderregelungen» festgehalten.

Tausend Kleinigkeiten geben der Zeitung ihr Gesicht. Jede dieser Einzelheiten mag, für sich allein genommen, unbedeutend erscheinen, «but a publication that capitalizes the word on one page and lower-cases it on another may lead the careful reader to believe that such untidiness extends to larger matters». So begründet das erwähnte «Style Book» seine Existenz. Und eben darum geht es auch hier: Sauberkeit und Genauigkeit in sprachlichen und typografischen Dingen stärken das Vertrauen des Lesers in den Inhalt des Blattes.

Walter Heuer, Chefkorrektor NZZ †

Zur vierzehnten Ausgabe

«Nicht alle in zeitungswissenschaftlichen Diskussionen aufgestellten Regelungen werden von eherner Gültigkeit sein. Wir werden sie von Zeit zu Zeit, dem sich wandelnden Sprachgefühl folgend, revidieren müssen», schrieb 1971 der damalige NZZ-Chefredaktor Fred Luchsinger in seinem Geleittext zur ersten Ausgabe des «Vademecums». Diese Feststellung hat nichts an Gültigkeit verloren. Auch nach dem Druck der Erstausgabe wurde innerhalb des Hauses immer wieder über diese Regelungen diskutiert. Sie wurden, wenn nötig, revidiert, ergänzt oder gestrichen. Diese Veränderungen, die in Briefen, auf Notizzetteln, mündlich oder seit einigen Jahren per E-Mail Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Redaktion und Verlag zur Kenntnis gebracht wurden, sind in der vorliegenden Neuauflage vereint wiederzufinden.

Die Technik der Druckvorstufe ist seit Jahrzehnten einem enormen Wandel unterworfen und damit auch die Art und Weise, wie Zeitung gemacht wird. Während früher die sorgfältig redigierten Manuskripte vom typografisch geschulten Maschinensetzer Zeile um Zeile und später über lochbandgesteuerte Setzmaschinen gesetzt worden waren, konnten diese Texte im Laufe der siebziger Jahre auf elektronischem Wege erfasst und anschliessend auf Film belichtet werden. Heute ist es selbstverständlich, dass die Autorinnen und Autoren ihre Artikel am Computer schreiben und diese – wie die Fotografen das Bildmaterial – digital der Redaktion und dem Verlag übermitteln. Von den redigierenden sowie von weiteren an der Satzproduktion beteiligten Personen werden neben ausgezeichneten Sprachkenntnissen daher auch Grundkenntnisse

der Typografie erwartet, beispielsweise wann, wo und warum ein Festabstand zu erfassen ist und dergleichen mehr. Dieser Leitfaden soll auch da als Hilfe dienen.

Die Rechtschreibreform wurde nach dem Inkrafttreten am 1. August 1998 von den meisten Druckhäusern übernommen. Die NZZ beobachtete die Einführung der Reform kritisch und beschloss erst nach einiger Zeit, die neuen Regeln ab dem 15. Mai 2000 in einer als sinnvoll erachteten Form anzuwenden. Die anhaltende Kritik an der Reform veranlasste die für das Regelwerk verantwortlichen politischen Gremien, einen Rat für deutsche Rechtschreibung zu schaffen, der sich ab Dezember 2004 zunächst mit den strittigsten Fällen des Regelwerks befasste und der dann im Februar 2006 einen angepassten Regeltext vorlegte. Die so erneuerten und seit 1. August 2006 in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz für Schulen und Verwaltungen verbindlichen Regeln lassen jetzt Schreibmöglichkeiten zu, die mit der von der NZZ seit Mai 2000 angewendeten Praxis beinahe vollständig übereinstimmen. Der Anpassung dieser Regeln an den internen Gebrauch ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

*Stephan Dové, Leiter Korrektorat
Mitglied des Rats für deutsche Rechtschreibung*

Alphabetisches Verzeichnis der Schwierigkeiten, Zweifelsfälle und Sonderregelungen

Im alphabetischen Verzeichnis und in anderen Teilen des «Vademecums» wird mit der Abkürzung He (Kurzform für «Heuer») auf Stellen hingewiesen, die im «Richtigen Deutsch» von Walter Heuer, Max Flückiger und Peter Gallmann nachgelesen werden können. Weitere verschiedene Sachgebiete sind zum Teil tabellarisch zusammengefasst, beispielsweise *Ländernamen mit Hauptstädten und Währungen*. Und im Kapitel *Die Umsetzung der Rechtschreibreform in der NZZ* sind die Regeln zu lesen, nach denen die *Rechtschreibreform Stand 2006 in der NZZ* angewendet wird.

A

Aatal (Tal)

Aathal (Gemeinde)

Abdallah II.: König von Jordanien; nicht Abdullah II.

Abdeljalil, Mustafa: libyscher Politiker (nicht *Abdul Jalil* oder *Abd al-Dschalil*). Wir schreiben auch alle andern «Abdels» in einem Wort, also: Abdelaziz, Abdelfatah usw.

abgelehnt/angenommen: Bei Abstimmungsergebnissen müssen die *Nein-Stimmen voranstehen*, wenn die Vorlage *abgelehnt* wurde: mit 3428 Nein gegen 2138 Ja abgelehnt; mit 28 681 gegen 19 394 Stimmen verworfen. *Falsch:* mit 2138 Ja gegen 3428 Nein abgelehnt (denn man kann nicht mit Ja ablehnen). Umgekehrt müssen die *Ja-Stimmen voranstehen* bei *Annahme* der Vorlage: mit 412 Ja gegen 121 Nein angenommen. Faustregel: *Die höhere Zahl geht voraus.* (Eine Ausnahme hievon bilden Formulierungen wie: mit 61 gegen 118 Stimmen unterlegen.) (Siehe auch [Ja und Nein bei Abstimmungen](#).)

¹**Abkürzungen:** Von der Leserschaft kann nicht erwartet werden, dass ihr jede Abkürzung geläufig ist. «Die Gewerkschaftsdelegation, so der Leiter auf der Seite von GBI, CMV, LFSA und SMUV, habe <dem Diktat des VBChI>, der einen neuen GAV nur mit dem Dreistufenmodell unterzeichnen wolle, zustimmen müssen ...» Mit diesem Satz dürfte wohl kaum jemand zufrieden sein, wenn nicht vorher in ausgeschriebener Form mit anschliessender Abkürzung auf die Bedeutung derselben aufmerksam gemacht worden ist. Abkürzungen dürfen dem ausgeschriebenen Namen auch dann in Klammern nachgestellt werden, wenn die Abkürzung später

im Text nicht mehr erscheint. Im Übrigen gelten die *«Richtlinien für Abkürzungen»*. Für die Abkürzungen der *Währungseinheiten* siehe das Kapitel *«Ländernamen und ihre Ableitungen, Hauptstädte und Währungen»*.

Die Abkürzung v. für «von» (als Adelsprädikat) ist am Satzanfang wegzulassen: Weizsäcker sah sich genötigt ... Aber: Richard v. (oder Richard von) Weizsäcker sah sich genötigt ... *Andere einfache Abkürzungen* erhalten am Satzanfang einen grossen *Anfangsbuchstaben*: *Vgl., Cf., Ebd.* Bei Verweisen in Klammern am Schluss eines Satzes ist zu unterscheiden: Grossschreibung bei der einfachen Abkürzung dann, wenn der Satzschlusspunkt *vor*, Kleinschreibung aber, wenn er *nach* dem Klammervermerk steht.

Mehrteilige Abkürzungen, wie *d. h., d. i., m. a. W., m. E., u. W., z. B.*, sind am Anfang des Satzes *nicht gestattet* und deshalb *auszusetzen*: Das heisst ... Das ist ... Mit anderen Worten ... Meines Erachtens ... Unseres Wissens ... Zum Beispiel ... Allgemein gilt, dass *unnötige* Abkürzungen zu *vermeiden* sind. (Siehe auch *Deklination von Abkürzungen*.)

²**Abkürzungen:** Abkürzung AG in Firmennamen – Schreibung des dazugehörigen Verbs: Gewöhnlich sind Abkürzungen in Firmenbezeichnungen wie AG, GmbH, KG usw. *Appositionen*. Zahl und Geschlecht der Firmenbezeichnung richten sich nicht nach AG, sondern nach dem Grundwort des Firmennamens. Also «ein Brief an das Euro-Kreditinstitut AG». Ebenso «die Central-schweizerischen Kraftwerke AG». Entsprechend sind die Verben anzupassen. Also «die CKW setzen mehr Strom ab». – In unserer Zeitung hat vor allem im Wirtschaftsbereich die Gesellschaftsform in Firmenbezeichnungen eine nachdrücklich grössere Bedeutung. Sie bildet das Grundwort des Firmennamens, und dessen Kasus und Numerus sind bestimmend auch für das folgende Verb. Deshalb ist korrekt: «Ein Schreiben an die Euro-Kreditinstitut AG.» «Die

Centralschweizerische Kraftwerke AG erhöhte ihr Aktienkapital.»

Steht aber beim Firmennamen keine Gesellschaftsform, dann richten sich Zahl und Geschlecht nach dem Grundwort der Firmenbezeichnung. «Ein Brief an das Euro-Kreditinstitut.»

«Die Centralschweizerischen Kraftwerke erhöhten kürzlich ihr Aktienkapital.»

Wir verzichten bei den Abkürzungen S. A. und S. p. A. auf das Spatium und den Punkt. Also: SA und SpA. In Ausnahmefällen sowie in Inseraten wird die Abkürzung mit Punkten toleriert. – Weitere Abkürzungen: Corp., Ges. mbH, GmbH, Inc., Ltd., Plc, S. à r. l. (französisch für GmbH), S. a r. l. (italienisch für GmbH).

Ableitungen von Ortsnamen: Siehe *Murten*, *Olten*, *Zürcher Ortsnamen*.

absegnen: Dieses Wort hat umgangssprachlichen Charakter, ist in unserem Blatt unerwünscht und zu ersetzen durch «befürworten», «genehmigen», «gutheissen» o. ä.

Abstimmungen: Siehe *abgelehnt/angenommen*.

Abu Ghraib: Stadt im Irak.

Académie française

Accessoire, das; -s, -s

achtgeben

achthaben

ausser acht lassen

sich in acht nehmen

achtziger Jahre / Achtzigerjahre: Für die Zeitangaben achtziger Jahre (das Jahrzehnt von 80 bis 89 betreffend), Achtzigerjahre (die Lebensjahre von 80 bis 89) usw. verwenden wir im Textteil keine Ziffern mehr. Von dieser Regelung nicht betroffen sind Wendungen wie 68er Generation (aber: die geburtenstarken sechziger Jahrgänge), die 2007er Modelle, ein 5-jähriges Kind, ein 5-Jähriger und dergleichen mehr.

à contrecœur, nicht *contre cœur*. Besser wäre «widerwillig».

Act ist mit dem weiblichen Artikel zu setzen: *die* Mutual Security Act, *die* Sarbanes-Oxley Act.

Action directe: In den achtziger Jahren aktive französische Terrororganisation.

Ad-Dauha, nicht *Doha*: Hauptstadt Katars. Das Hocharabische kennt keinen Vokal «o», und der in «Dauha» steckende (mittlere) arabische Buchstabe ist ein Konsonant, ein «waw» – transkribiert mit «au». Der Kürze wegen (z. B. in Titeln) ist es zulässig, wenn man einfach «Dauha» schreibt.

Affäre, die; -, -n

à fonds perdu: A-fonds-perdu-Beiträge.

Afrikaaner: in Südafrika geborene Weisse niederländischer Abstammung (Buren). Sprache: Afrikaans. Die in den Lexika noch zu findenden Nebenformen *Afrikaander* und *Afrikander* sind zu vermeiden.

Afrolook, der; -s, -s

Aftershave, das; -, -s

Ag in Tuareg-Namen: Das in Tuareg-Namen häufig vorkommende Ag (Sohn des ...) mit einem Versal schreiben, z. B. Iyad Ag Ghali, nicht Iyad *ag* Ghali.

Agenturen, Pressedienste: Die in Klammern den Meldungen vorangesetzten oder folgenden Initialen von Agenturen und Pressediensten werden in Kleinbuchstaben, ohne Punkt und kursiv gesetzt: (*sda*), (*upi*), (*afp*), (*dpa*), (*epd*) usw. Kommen solche Abkürzungen ausnahmsweise im laufenden Text vor, so sind sie normal in Grossbuchstaben zu setzen: Nach einer Meldung der AFP aus Rouen ...

agrimonetär, nicht agromonetär. Der Ausdruck ist in der EU-Terminologie gebräuchlich.

Aide-Mémoire, das; -, - (ohne Plural-s).

Aids: Acquired immune deficiency syndrome = erworbene Fehlfunktion des Immunsystems; Komposita kuppeln: Aids-Fälle, Aids-verseucht. – Ausnahmen: die Aidskranken, aidskrank.

Airbus, der; -, -se

Airbus A320: Der Hersteller verwendet die Schreibweise «Airbus A400 M»; dieselbe Schreibweise – also ohne Divis zwischen A und der numerischen Typenbezeichnung – wird zur Mehrheit auch für die zivilen Maschinen verwendet. Um unterschiedliche Schreibweisen in der NZZ zu verhindern, sind alle Typenbezeichnungen nach dem Muster des Airbus-Transportflugzeugs zu schreiben – also: Airbus A320, Airbus A340, Airbus A400 M usw.; der A320.

Akali Dal, der: Partei der gemässigten Sikhs im Punjab.

Akkusativ: Es gibt einige Verben, die fälschlicherweise oft mit dem Nominativ statt mit dem Akkusativ verbunden werden; dazu gehören *bilden, bedeuten, darstellen, geben*. Richtig ist: Dieses Dokument bildet *einen integrierenden Bestandteil* einer Aktenreihe ... Die Lenkwaffe bedeutet *einen Fortschritt* gegenüber der Kanone. Die im Park errichtete Statue stellt *einen Sämann* dar. *Einen besseren Vorschlag* gab es nicht. – Besonders wenn das Akkusativobjekt vorausgeht, steht oft fälschlicherweise der Nominativ: «Der angerichtete Schaden bezeichnete der Sprecher als gering» (statt: *Den angerichteten Schaden* ...). «Der dazu nötige Strom liefert eine Photovoltaikanlage, die genügend Leistung besitzt, um die Häuser mit Energie zu speisen» (statt: *Den dazu nötigen Strom* ...).

aktuell: Das Wort wird oft fälschlich im Sinn des englischen *actual/actually* (= tatsächlich, wirklich, gegenwärtig) oder des französischen *actuel* (gegenwärtig) gebraucht: die aktuelle Stärke der englischen Flotte (statt richtig: die derzeitige Stärke); der aktuelle Überschuss (statt: der tatsächliche Überschuss); was aktuell vereinbart wurde, war nicht zu erfahren (statt: was in Wirklichkeit vereinbart wurde); der aktuelle Präsident (statt: der gegenwärtige Präsident). Aktuell ist richtig im Sinne von zeitnah, zeitgemäss, gegenwartsnah,

gegenwartsbezogen, bedeutsam für die unmittelbare Gegenwart («Überlegungen zu aktuellen politischen Problemen») und im Bereich Mode und Wirtschaft von ganz neu, modisch, up to date («Leggins sind heute aktuell»).

aktueller Rand: In der Konjunkturbeobachtung ist der Ausdruck «am aktuellen Rand» ein Fachausdruck für die jüngsten, noch sehr unsicheren Schätzungen. Die zum Stichwort aktuell gemachten Angaben treffen hier also nicht zu.

AKW statt KKW: Die Abkürzung KKW verwenden wir nicht mehr. Wir beschränken uns auf AKW. Kernkraftwerk ausgeschrieben bleibt aber willkommen.

¹**Akzente:** Bei französischen, italienischen und spanischen Eigennamen wird die Schreibweise mit den üblichen Akzenten übernommen. Auf die Verwendung der Akzente in anderen Sprachen wird verzichtet, bzw. sie liegt in der Verantwortung des einzelnen Redaktionsmitglieds.

²**Akzente:** Im Französischen wird beim grossgeschriebenen Anfangsbuchstaben kein Akzent gesetzt: Emile, Etat, Événement, Ilot. – Hingegen behalten in Grossbuchstaben geschriebene Wörter alle Akzente: ÉMILE, ÉTAT, ÉVÉNEMENT, ÎLOT, THÉÂTRE.

³**Akzente:** Zu den Schreibweisen von spanischen Namen mit Akzenten einige Beispiele:
Alarcón, Alemán, Andrés, Aragón, Arzú, Asunción
Benítez, Bogotá, Bolívar
Calderón, Cárdenas, Castañeda, Castaño, César, Chávez, (aber: Chaves), Colón, Córtez, Cristóbal, Cuauhtémoc
De la Rúa, Díaz
Echeverría
Fabián, Fermín, Fernández, (aber: Fernandes), Frías
García, Garzón, Gómez, González, (aber: Gonzales), Gutiérrez,
Guzmán
Héctor, Hernández, Hipólito

Joaquín, (San) José, Juárez
Lavín, Lázaro, León, López
Málaga, María, Márquez, Martí, Martín, Martínez, Medellín,
Mejía, Menéndez, Moisés, Montalbán, Muñoz
Nicolás
Pérez, Perón, Popocatépetl
Quintín
Ramírez, Rincón, Rodríguez, Rubén
Saá, Sánchez, Santafé, (San) Sebastián
Vázquez, Velásquez, Velázquez

à la [manière] française: Das Adjektiv immer in der weiblichen Form.

Åland, Ålandinseln (eine finnische Insel bzw. Inselgruppe) schreiben wir mit Akzent (aber Aland, wenn der Karpfenfisch gemeint ist), ebenso Ålborg und Århus (dänische Städte). (Siehe aber ¹[Akzente](#) und [skandinavische Sonderzeichen](#).)

«**Al-Ahram**»: ägyptische Zeitung.

Alb: Wir schreiben *Alb*, *Albdruck*, *Albdrücken*, *Albtraum*.

Albisgütli (aber: Üetliberg)

al-Jazira, nicht *El-Dschasira*: arabischer Fernsehsender. (Siehe auch [Transkription arabischer Namen und Ausdrücke](#).)

Alleanza Nazionale (AN), die: italienische Partei.

Alpine Kombination, Alpine Skimeisterschaften, Internationale Alpine Skirennen. In Gelegenheitsbildungen wird das Adjektiv jedoch klein geschrieben (z. B.: in den alpinen Disziplinen).

Alptransit: Siehe [neue Eisenbahn-Alpentransversale](#).

Alptraum: Siehe [Alb](#).

Altbundeskanzler; auch mit Bindestrich: [der] Alt-Bundeskanzler, [der] Alt-Bundesrat oder Altbundesrat, [der] Alt-Bundespräsident, [der] Alt-Vizepräsident.

alt Bundesrat: Diese (schweizerische) Schreibweise von alt im Sinne von «gewesener» darf nur zusammen mit dem Namen, im Singular und ohne Pronomen bzw. Artikel verwendet werden,

also nicht *der* alt Bundesrat, sondern alt Bundesrat Joseph Deiss. Ebenso: alt Nationalrat Walter Frey. (Aber: Der Altbundesrat erwähnte in seiner Rede ...) (Siehe auch [Altbundeskanzler](#).)

Alternative: Die strenge Auffassung, wonach «Alternative» nur für «Wahl zwischen zwei Möglichkeiten» stehen kann, lässt sich nicht mehr aufrechterhalten. Es ist anzuerkennen, dass «Alternative» auch für «Alternativvorschlag», also für einen zweiten Vorschlag, eine zweite Möglichkeit, stehen kann: «Zu diesem Entwurf gibt es keine Alternative»; «Die Alternative zum britischen Vorschlag wäre ...» Die Bedeutung von «alter» (= der andere von zweien) verbietet indessen den Gebrauch des Ausdrucks «Alternative» überall dort, wo von *mehr als zwei* Möglichkeiten die Rede ist. Auch wenn die Redaktion des Rechtschreib-Duden dies toleriert, ist falsch: «In der nun folgenden Vernehmlassung werden *vier recht unterschiedliche Alternativen* zu prüfen sein.»

Alte Welt / Neue Welt: Alte Welt = Europa, Neue Welt = Amerika (aber: alter Kontinent, neuer Kontinent).

Aluminum: amerikanische Nebenform zum englischen Aluminium (z. B. Kaiser Aluminum).

Américaine, die; -, -s: Bahnradrennen für Zweiermannschaften mit beliebiger Ablösung.

amerikanische Sechste Flotte: Siehe ³[Titel](#).

an den Folgen einer Operation gestorben: Ärzte nehmen berechtigt Anstoss an dieser Formulierung, die (in den meisten Fällen völlig zu Unrecht) den Chirurgen die Schuld am Tode des Patienten zuschiebt. Mit «nach einer Operation gestorben» wird man dem Tatbestand gerecht.

Andere, der/die/das: In der Bedeutung «Mitmensch», «Gegenüber», «Gegenspieler» oder «der/die/das Andersartige» akzeptieren wir (vor allem in psychologischen und philosophischen Texten) die Grossschreibung in Analogie zu

«der Einzelne» oder auch «der Nächste», «der Erste», «der Letzte». Dies gilt ebenfalls für «das (ganz) Andere» im Sinn von «das Aussermenschliche, Übersinnliche, Göttliche».

Anderes Russland: russisches Oppositionsbündnis.

Andrea: weiblicher *und* männlicher Vorname.

Anfang/anfangs: «anfangs» verwenden wir nur als Adverb (= anfänglich, zuerst: «... anfangs hatte er einige Mühe» - «Anfangs verloren sich nur gut hundert Zuschauer im Zelt.»). Vor einer Zeitangabe jedoch immer Anfang: Anfang Juni (nicht *anfangs* Juni), Anfang der Woche (nicht *anfangs* der Woche), Anfang 2013 (nicht *anfangs* 2013).

Anführungszeichen: Die Anführungszeichen sind wie die Auszeichnungen in Artikeln sparsam zu verwenden. Neue Begriffe können während einer kurzen Einführungszeit mit Anführungszeichen verdeutlicht werden. Namen von *Gebäuden, Vereinen* u. Ä. können auch angeführt werden, wenn eine nähere Bezeichnung wie Hotel, Café, Zunfthaus, Verein, Klub, Zunft usw. dabeisteht: im renovierten Hotel «Eden», im renovierten Hotel Eden, der Musikverein «Harmonie», der Musikverein Harmonie. Fehlt dagegen die nähere Bezeichnung, so muss der Name in Anführungszeichen gesetzt werden: der Wirt zu den «Drei Linden», der Jahresausflug der «Harmonie». Bei Zitaten in *indirekter* Rede sind Anführungszeichen überflüssig. Bei einem Zitat in einem Titel hingegen stehen sie zu Recht.

Ortsnamen werden nicht in Anführungszeichen gesetzt, wenn diese *unmissverständlich* synonym für Regierung gebraucht werden: Auf den ersten Blick erscheint dieser Plan Berlins plausibel.

Schiffsnamen werden immer angeführt: das Kreuzfahrtschiff «Achille Lauro». Kategorienbezeichnungen wie MS oder SS gelten nicht als Bestandteil des Namens und stehen ausserhalb der Anführung. (Siehe auch [Schiffsnamen](#).)

Zeitungs-, Werk- und Veranstaltungstitel sind im laufenden Text anzuführen: die «Schaffhauser Nachrichten» schreiben ..., Gotthelfs «Käserei in der Vehfreude», ein Vortrag über «Das Atom und unsere Zukunft», die Ausstellung «Neue Briefmarken». – Ist der Werktitel kursiv gesetzt, können die Anführungszeichen wegfallen. Nicht angeführt werden Werktitel in Fussnoten und Literaturangaben, und ebenfalls nicht angeführt werden die Namen von Kinos, Radio- und Fernsehsendern. (Siehe auch *Kupplungen, mehrfache*.) Speziell betonte Ausdrücke, auch im Sinne von «sogenannt», können ebenfalls in Anführungszeichen gesetzt werden, unabhängig davon, ob der Ausdruck mit *sogenannt* verstärkt wird oder nicht: Mit dem «Gautschen» wurden die jungen Berufsleute von den während ihrer Lehrzeit begangenen Sünden reingewaschen. Oder: Mit dem sogenannten «Gautschen» wurden die jungen Berufsleute von den während ihrer Lehrzeit begangenen Sünden reingewaschen.

angefangen bei: nicht angefangen *von*.

Anglizismen

Beim Schreiben von Anglizismen ist wie beim Verwenden von Fremdwörtern (siehe ¹*Fremdwörter*) darauf zu achten, dass, wo ein ebenso guter, ebenso treffender deutscher Ausdruck zur Verfügung steht, auf amerikanische oder englische Lehnwörter verzichtet werden sollte. Teilweise wurden diese gar falsch eingesetzt, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Der *ultimate* GTI für diskret Unbescheidene. Das englische *ultimate* hat mit einem Ultimatum nichts zu tun.

Kann auch nicht übersetzt werden! Ultimativ hingegen kann nur im Zusammenhang mit einem Ultimatum gebraucht werden.

... genau wie bei den Alinghi-Designs. Die Schweizer liegen zwischen den beiden Extremen, sind aber eher runder geformt. Das englische *design* wird verwendet für Zeichnung, Entwurf, Modell bzw. für einen Gegenstand, der daraus entstanden ist. Bei den Alinghi-Booten wurde die *Konstruktion* beurteilt.

... bei der Konstruktion des Dreischluchten-Damms sei den Auswirkungen ... zu wenig Rechnung getragen worden. Das englische Wort *construction* lautet zu Deutsch Bau. Und das englische *dam* bezeichnet sowohl den deutschen Staudamm als auch die Staumauer. Der Dreischluchtendamm ist eindeutig eine Staumauer (gemauert, betoniert) und nicht ein Damm (aufgeworfene Erde).

Der ehemalige Erste Minister von Schottland Jack McConnell ist am Dienstag als Leiter der Labour-Partei Schottlands zurückgetreten. Die *Resignation* folgt auf die Niederlage von Labour bei den Regionalwahlen ... Das englische Wort *resignation* bedeutet auf Deutsch Rücktritt. McConnell mag resigniert gewesen sein, sein Rücktritt ist aber keine Resignation.

Diese Partnerschaft geht auf eine von kanadischen Wirtschaftskreisen *inspirierte* und von Ottawa schliesslich *adoptierte* Initiative zurück ... *To inspire* kann deutsch nicht transitiv gebraucht werden. Zudem kann eine Sache kaum inspiriert sein. Und *adopted* wird auf

Deutsch übersetzt mit übernommen, angenommen. Die Initiative hat mit einer Adoption nichts zu tun.

Iran hat *angekündigt*, es habe eine neue Bombe entwickelt, die ihr Ziel ... *Announced* bedeutet auf Englisch sowohl ankündigen als auch einfach erklären, verlautbaren lassen usw. Eine Ankündigung kann sich im Deutschen aber nicht auf etwas beziehen, was schon geschehen ist. Auf Englisch geht beides.

Auf verschiedenen Ebenen werden zurzeit Steuermodelle mit Einheitssätzen *diskutiert*. - Bei einem Treffen in Teheran sollten ausserdem ungeklärte Fragen wie frühere Plutoniums-Experimente Irans *diskutiert* werden. - *Diskutiert* wird auch die Gefahr, dass solche Rettungsaktionen die Leichtfertigkeit von Banken fördern könnte. *To discuss something*. Dieser transitive Gebrauch geht auf Deutsch nicht. Wir können nur *über* etwas diskutieren.

Nachdem die Neuordnung der Finanzen in aller Länge *debattiert* worden war, schritt man zur Abstimmung. *To debate something* ist deutsch transitiv gebraucht wie bei *to discuss something* falsch. Man kann nur *über* etwas debattieren.

Dass die Regierung auf die Petition antwortet, ist angesichts des *sensiblen* Themas unwahrscheinlich. *Sensitive* heisst auf Englisch, was auf Deutsch sensibel heisst, also empfindlich, gefühlsbetont usw. Eine Sache kann nicht sensibel sein. Gemeint ist *heikel*.

Eine weitere Erörterung der Frage *macht keinen Sinn.*
To make sense heisst auf Deutsch immer noch *ergibt keinen Sinn.*

Ein Abbruch der Gespräche wäre *definitiv* die beste Lösung, denn eine Annäherung der Positionen ist höchst unwahrscheinlich. *Definitely* bedeutet nicht definitiv, sondern eindeutig. Ist also eindeutig falsch und nicht definitiv falsch.

Laut dem Ministerium darf zudem künftig als Beweis für den *legalen Status* eines Stellenbewerbers nur noch eine kleine Zahl von Dokumenten akzeptiert werden. Beim englischen *legal status* hat «legal» nichts mit legal zu tun, sondern bedeutet auf Deutsch rechtlich, allenfalls juristisch.

Wer letztmals vor fünfzehn Jahren in China war, wird die heutige *urbane* Gesellschaft kaum mehr wiedererkennen. Das englische Wort *urban* hat mit dem deutschen urban wenig zu tun. Urban heisst gebildet, kultiviert. Der englische Sinn von urban ist *städtisch*, im Gegensatz zu ländlich. Also: städtische Gesellschaft.

... mussten zahlreiche Palästinenser fliehen, weil sie ... als Parteigänger Saddam Husseins *denunziert* und angegriffen wurden. *To denounce* heisst nicht denunzieren, sondern schlechtmachen, anschwärzen, als schlecht hinstellen.

Pablo Herrera versucht den Russen Dimitri Barsuik an den EM in Valencia zu *blocken*. - Wohnblock, Wohnblocks, Strassenblock, Strassenblocks. *To block*

heisst *blockieren* wie to park parkieren. Der Plural -blocks wie in Wohnblocks, Strassenblocks usw. sollte daher *-blöcke* heissen.

Angloamerikaner, der; -s, -: ein aus England stammender Amerikaner.

Anglo-Amerikaner (entgegen Duden und Wahrig mit Bindestrich): Einwohner eines der angelsächsischen Länder; Sammelname für Engländer und Amerikaner.

angloamerikanisch, anglo-amerikanisch: Entgegen Duden und Wahrig halten wir an der unterschiedlichen Schreibweise fest. Ein angloamerikanisches Treffen ist eine Zusammenkunft der Angloamerikaner, während sich bei einem anglo-amerikanischen Treffen Engländer und Amerikaner sehen.

Anleihe, die: Im wirtschaftlichen Sinne verwenden wir die weibliche Form (nicht *das* Anleihen). Entsprechend die Zusammensetzungen: Anleihegläubiger, Anleihekonditionen, Anleihebegebung (nicht *Anleihensgläubiger* u. a.).

anno (= im Jahre) ist einheitlich klein zu schreiben: anno 1928.

anscheinend/scheinbar: Immer wieder wird «scheinbar» geschrieben, wo es korrekt «anscheinend» heissen müsste: «Für Kunden ist *scheinbar* die lange Ladenöffnungszeit von zentraler Bedeutung.» *Anscheinend* heisst: allem Anschein nach, wahrscheinlich, offenbar. *Scheinbar* dagegen heisst: dem nicht der Wirklichkeit entsprechenden Scheine nach. Man weiss, dass es nur so scheint, tatsächlich aber nicht so ist. – Als Eselsbrücke sei dienlich: Wo man *offenbar* einsetzen kann, ist *scheinbar* falsch.

ansonst/ansonsten: Dieses Adverb bzw. diese Konjunktion hat umgangssprachlichen Charakter. Wir verwenden dafür *im Übrigen, im andern Falle, anderenfalls, sonst*.

anstatt: Die Partikel *anstatt* kann eine Präposition sein, die mit dem Genitiv verbunden wird, sie kann aber auch eine Konjunktion sein, so dass der folgende Fall nicht von *anstatt* abhängig ist, sondern vom Verb. (Siehe auch *statt* und He 420.2.)

anstelle / an die Stelle: Die Zusammenschreibung ist nur bei der *Präposition* möglich, also wenn *anstelle* für *anstatt* oder *statt* steht. Dies ist in der Regel nicht der Fall in der häufigen Verbindung mit dem Verb *treten*; hier behält das Substantiv seine ursprüngliche Bedeutung, und der Artikel ist unerlässlich. Also nicht ... das *anstelle* der gesetzlichen Regelung *treten* soll ..., sondern: *an die Stelle*.

Anti-Terror-Einheit

Anti-Terror-Gipfel

Anzug: Im Grossen Rat von Basel-Stadt ist ein Anzug das, was in andern Parlamenten *Motion* genannt wird.

Ä, Ö, Ü: Deutschsprachige *Personennamen* werden nach Manuskript gesetzt. – Schweizerische *Ortsbezeichnungen* werden entsprechend den postalischen Reglementen mit Ae, Oe, Ue geschrieben (einzige Ausnahme: Üetliberg).

Apéritif der; -s, -s

App die; -, -s: Kurzform von Applikation (Anwendungsprogramm).

Appenzell: Es gibt einen Kanton Appenzell Ausserrhoden und einen Kanton Appenzell Innerrhoden. Ein *Gebiet* Appenzell existiert nicht. Es gibt aber das Appenzellische oder das Appenzellerland (das Land der Appenzeller), das das gesamte Hoheitsgebiet der beiden Kantone betrifft. Die Schreibweise «Schwellbrunn *im* Appenzell» ist nur schon darum falsch, weil es keinen Kanton Appenzell gibt und weil «im Appenzell» so wenig korrekt ist wie im Basel, im Schaffhausen oder im Zürich. Korrekt hingegen im Aargau, im Thurgau oder im Wallis und ebenso *in* Appenzell, wenn damit der Hauptort von Appenzell Innerrhoden gemeint ist.

Wir verwenden bei Appenzellerland wie ebenfalls bei Schweizervolk die Zusammenschreibung (nicht das Appenzeller Land [= das Land von Appenzell]).

Appenzell Ausserrhoden, abgekürzt: AR (bei Ortsnamen), A.-Rh.; appenzell-ausserrhodisch.

Appenzell Innerrhoden, abgekürzt: AI (bei Ortsnamen), I.-Rh.; appenzell-innerrhodisch.

Apposition nach «von»: Wenn dem Namen ein «von» vorausgeht, steht die Apposition oft fälschlich im Genitiv statt im Dativ: ein naher Verwandter von Generaloberst Dietl, *des* ehemaligen Oberbefehlshabers (statt richtig: *dem* ehemaligen Oberbefehlshaber); in den Händen von Dr. Kurt Weigelt, *des* letzten Aufsichtsratsvorsitzenden der Lufthansa (richtig: *dem* letzten Aufsichtsratsvorsitzenden).

Après-Ski, das; -. Die frühere Unterscheidung von *das* Après-Ski (Freizeitaktivitäten nach dem Skilaufen) und *der* Après-Ski (sportlich-elegante Bekleidung) wird fallengelassen.

arabische Namen: Siehe [Transkription arabischer Namen und Ausdrücke](#).

Transkription arabischer Namen und Ausdrücke

Gross- und Kleinschreibung: Bei Namen sind – ausser dem Artikel *al-* – alle Bestandteile gross zu schreiben: *Hafez al-Asad*, *Wadi Halfa*, *Jihad al-Islami*.

Artikel al- (*el-* gibt es in der NZZ nicht [Ausnahme: Khaled El Masri ist deutscher Bürger und schreibt sich auch im

deutschen Pass so.]): Der Artikel al- wird grundsätzlich *klein* geschrieben, ausser am Satzanfang oder in zwischen Anführungszeichen gesetzten Namen von Zeitungen: «Al-Ahram» usw. – Bei Nachnamen sollte der Artikel dann stehen, wenn auch der Vorname geschrieben wird. Der Nachname allein kann auch ohne Artikel geschrieben werden: Bashar al-Asad/Asad.

Angleichung: Das *l-* des Artikels wird dem Anfangskonsonanten des darauf folgenden Wortes angeglichen, wenn bei der Bildung dieses Konsonanten die Zungenspitze im Spiel ist. Nach dem Vorbild der Sonne, wo dies der Fall ist (*as-sonne*), heissen diese Buchstaben auf Arabisch Sonnenbuchstaben: *huruf ash-shams*, und weiter sind dies, wie mit der Zunge nachprüfbar: *-d, -dh, -n, -r, -s, -sh, -t, -th, -z*. (*th* und *dh* stehen für stimmloses und stimmhaftes englisches *th*; *s* und *z* stehen für stimmloses und stimmhaftes *s*, *sh* steht für deutsches *sch*.)

Achtung: Unter den vielen arabischen Wörtern gibt es auch das Wort *Al*, das für sich steht und nicht mit Bindestrich mit einem anderen Wort verbunden ist. Es befindet sich zum Beispiel in Namen wie Scheich *Mohammed bin Mubarak Al Khalifa* oder Scheich *Hassan bin Jassim Al Thani*, hat mit dem Artikel *al-* gar nichts zu tun, bedeutet *Familie* (Thani) und braucht nicht mit Bindestrich oder Minuskel versehen zu werden.

Unterschiede zwischen englischer und französischer Transkription: Gemäss den Gepflogenheiten der Geografie und Kartografie transkribiert die NZZ Namen in vormals unter britischer Souveränität stehenden Ländern englisch, Namen in vormals unter französischer Souveränität stehenden Ländern dagegen französisch. Die Letzteren sind,